

wendig ist, Beachtung, und der Leser dürfte auch da Befriedigung finden. Leider war es dem Recensenten nicht möglich, den ersten Theil zu lesen.

Ulmütz.

Dr. Eug. Kadeřávek.

26) **Theodor Wibaux. Zuave und Jesuit.** Von E. du Coëtlosquet S. J. Autorisirte Uebersetzung von Prinzessin Francisca zu Löwenstein. Wien und Leipzig, Druck und Verlag Austria, Treischer & Co., 1891. Preis fl. 3.50 = M. 7.—.

Das ist wieder einmal ein Buch, daß man sich aufrichtig freuen darf. Eine Labfal für Geist und Herz. Es bietet keine ernstern a'etischen Betrachtungen, noch weniger erzählt es eine an spannenden Verwicklungen reiche „Geschichte“. Und doch ist es beides: erbauend, wie ein Betrachtungsbuch, spannend und interessant wie ein Roman.

Der „Held“, wir dürfen ihn mit Recht so nennen, ist einer vornehmen, französischen Familie entsprossen, in der Christus noch einen Ehrenplatz einnahm und Maria Hausherrin war. Als 17jähriger Jüngling (1866) wurde Theodor päpstlicher Zuave und kämpfte im Jahre 1870 heldenmüthig für sein Vaterland. Mit „Abdankung“ für die geleisteten Dienste belohnt, nimmt er nach schweren Kämpfen das Kleid des hl. Ignatius. Mit ganzer Seele und gottbegeistertem Herzen obliegt er dem neuen Berufe als Novize, Professor und Theolog. Erst 33 Jahre alt, legt er dann seinen Pilgerstab in die Hände desjenigen, dem jeder Herzschlag gegolten. Der uns seine Geschichte erzählt, ist er selber, der Zuave und Jesuit. Er spricht zu uns in den Briefen an seine Familie, in denen er mit kindlicher Offenheit erzählt, was er erlebt und was sein Herz bewegt. Die täglichen Vorgänge des Kasernenlebens, die Strapazen bei den Guerillakriegen mit den Räubern, die glorreiche Campagne von Mentana werden mit einer Lebendigkeit und Treue vor Augen geführt, daß man alles selbst mitzerleben meint. So werden diese Partien des Buches zu einer förmlichen Geschichte des Institutes der Zuaven. Desgleichen finden die Heiligthümer der ewigen Stadt und die Festlichkeiten des päpstlichen Rom in ihm einen lebhaften, ja glühenden Schilderer. Dabei läßt er hineinschauen in die Tiefe seines Herzens, aus dem, wie zwei Juwelen, Reinheit und Frömmigkeit hervorleuchten, ohne uns jedoch zu verhehlen, welch' harte Kämpfe und schwere Versuchungen er oft zu bestehen hatte. Der „Zuave“ versteht es aber, so anmuthreich frisch und so schalkhaft humoristisch zu schreiben, daß das Auge selbst in Thränen lächelt. Die Briefe des „Jesuiten“ athmen den Geist der Weltentsagung und des vollkommenen Friedens in Gott.

Eine liebende Hand hat diese Briefe übersichtlich geordnet und zu einem Immortellenkranz gewunden dem jungen Helden aufs frühe Grab gelegt. Ein deutsches Fürstenkind hat die Uebersetzung aus dem Französischen in reines, fließendes Deutsch besorgt.

Möge dieses prächtige Buch den Weg finden besonders zur armen, in niedriger Genußsucht sich verzehrenden männlichen Jugend. Gar mancher junger Leser würde wieder finden, was er längst verloren, — die wahren Ideale. Schade, daß der Preis bei allerdings vornehmer Ausstattung ein so hoher ist. Eine billige Volksausgabe würde es ermöglichen, dem Buche die Verbreitung zu verschaffen, die es so sehr verdient.

Graz.

Mois Stradner, f.-b. Hofkaplan.

27) **Franz Settinger.** Erinnerungen eines dankbaren Schülers. Von Franz Kaufmann. Frankfurt a. M. und Luzern. A. Jöffer-Napf 1891. (Frankf. Zeitgm. Brosch. B. XII, Heft 7.) Preis 50 Pf. = 30 kr.

Settinger sagte mir einmal, es sei so beklagenswert, daß der in mancher Hinsicht große Hirscher keine Biographen gefunden; er habe deshalb Veranlassung